

u^b

Gottesdienste feiern im FÜNFCHRITT.

Liturgische und rhetorische Vignetten

24. März 2025 in Spiez bei Go Kat

Andreas Köhler-Andereggen, KOPTA

Herzlich willkommen!



Gottesdienste feiern im FÜNFCHRITT.

Zur Person

Bis 31.07.25 Leiter KOPTA (Koordinationsstelle für praktikumbezogene theologische Ausbildung) an der Theologischen Fakultät Bern

Bis 31.07.25 Leiter Lernvikariat (Pfarrausbildung nach dem Studium)

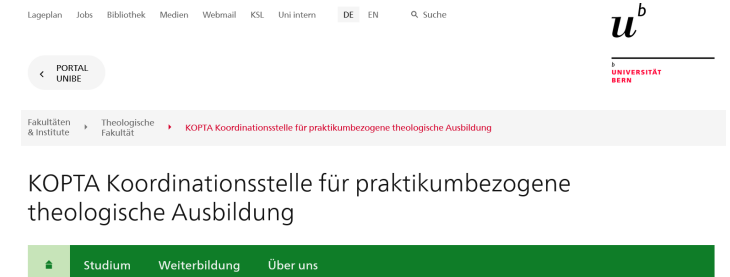
Ab 01.08.25 Co-Leiter Fokus Kirche im Haus der Kirche

Co-Präsident CAS Kinder- und Jugendseelsorge

Kirchgemeinderat in Wohlen b. Bern

Vorher u.a. tätig als

- Pfarrer in der Stadt Zürich und im Kanton Solothurn
- Ausbildungspfarrer (mehrere Lernvikariate begleitet)
- Kursleiter für Präsenz und Sprache im Gottesdienst
- Sprecher Wort zum Sonntag in SRF



u^b

Gottesdienste feiern im FÜNFCHRITT.

Liturgische und rhetorische Vignetten aus theologischen, liturgischen, rhetorischen Überlegungen: Bleiben hier Einzelaspekte.

Gottesdienst ist ein Dienst Gottes an den Menschen, ein Eintreten in einen Dialog. Gottesdienstfeiern haben dem Raum zu geben.

Kirchenbau: Nach Osten ausgerichtet, Aufgang der Sonne, Auferstehung: Fest als Auftanken, um zurück in die Welt zu gehen.

Für die reformierte Tradition ist der «Gottesdienst im Alltag» prägend, ein Handeln im Alltag aus Dankbarkeit Gott gegenüber.

Reformiert: Gottesdienstgerüst mit fünf Schritten, nicht Formular.

Gott als Ort: Welt ist nicht Gottes Ort, Gott ist der Ort der Welt. Gott präsent, wo Gottes Name präsent ist.

Gottesdienste sind soziale Praktiken, Ensemble gemeinschaftlich vollzogener Handlungen. Waren schon da, wir stellen uns hinein.

Authentizität nicht Qualität, sondern Notwendigkeit. Aptum wichtig.



u^b

Gottesdienste feiern im FÜNFCHRITT.

Vignette zum Sammlungsteil – Ankommen dürfen

Wann beginnt ein Gottesdienst für wen wie? Und warum kommt wer? Unterschiedliche Bedürfnisse wahrnehmen.

Zuvor: Einbezug weiterer Personen, Klärung eigener Rolle als Liturg:in: Gastgeber:in, Leitung, Teil vs. Gegenüber der Gemeinde.

Moderation nicht grundsätzlich schlecht, aber nur, wenn es sie wirklich braucht. Wichtiger: Übergänge gestalten, auch nonverbal.

Eine Begrüßung ist eine Begrüßung ist eine Begrüßung. Es ist keine erste Predigt!

Inhalte: Liturgische Begrüßung – Persönliche Begrüßung – wer mitwirkt im Gottesdienst – evtl. Thema des Gottesdienstes oder Einbettung ins Kirchenjahr, evtl. roter Faden, wobei 5-Schritt schon roter Faden

Praktisch-rhetorisch: Wo sitze ich? Welchen Raum lasse ich frei?

Praktisch-rhetorisch: Mit der Eröffnungsformel Raum öffnen.



u^b

Gottesdienste feiern im FÜNFCHRITT.

Vignette zum Anbetungsteil – sich ausrichten dürfen

Gottes- und Menschenbilder in Gebeten? Wird Gottes Grösse durch Kleinmachen von Menschen betont? Lebenswelten von Menschen? Wird ein „*othering*“ vermieden?

Gebete sind auf ein Gegenüber gerichtet, zumindest in einen Raum gestellt mit Hoffnung auf Gehör. Gottesdienstliche Gebete sind stellvertretende Gebete. Das Wir kann bevormundend sein.

Mögliche Elemente Eingangsgebet: Anrufung, Erinnerung an Gottes Handeln, Danksagung, Sündenbekenntnis, Realität, Epiklese.

Im reformierten Kontext: Psalmen als Sprachhilfe und als Lieder.

Praktisch-rhetorisch: Gottesanreden variieren, Vielfalt der Bibel entsprechen, ein Du ansprechen, aus Liedern aufnehmen.

Praktisch-rhetorisch: In Gegenüberstellungen nicht nur Positiv (A) und Negativ (B), also A-B-A-B, sondern A-B-B-A. Und *simple, fresh, relevant, not too doctrinal in tone or unreal in expression.*



u^b

Gottesdienste feiern im FÜNFCHRITT.

Vignette zum Verkündigungsteil – Neues (wieder) empfangen

Lieder sind nicht Wiederholungen des Gesagten, sondern Raumöffner für mehr. Zwischen problematischen Textstellen und No Gos für sich selbst unterscheiden und Musikstile variieren.

Textlesung: Üben, üben, üben, gerade auch bekannte Texte. Betonungen überlegen, Inhalt für sich klären. Verben entdecken!

Textlesung: Als ob der Text zum ersten Mal vorgelesen wird. Dafür selbst Bilder sehen und andere Bilder sehen lassen.

Predigt als Praktik, über die subjektive Theorien bestehen, die handlungsleitend werden können: z.B. Dramatisierungen von menschlichem Leben, Jesuskurve, verifikatorisches Ich etc.

Praktisch-rhetorisch: Bei Lesung vermeiden von Rundblicken (Kontrollblick), sich abkabeln, auf den Text schauen, Text wirken lassen.

Praktisch-rhetorisch: Predigt kein Reden über etwas, sondern aus und in etwas, mit Close-up und Panorama und wenig Halbdistanz.



u^b

Gottesdienste feiern im FÜNFCHRITT.

Vignette zum Fürbittenteil – andere und die Not um sich sehen

Abkündigungen sind keine Mitteilungen, sie sind komprimierte Lebensgeschichten und brauchen Raum.

Mit Fürbitten, so soll es Martin Luther gesagt haben, senden wir jemandem einen Engel. Bei den Fürbitten geht spätestens der Blick über einen selbst hinaus in die Welt, ins Heute und Morgen.

Mitwirkung anderer bei Fürbitten gut möglich, auch von denen, die vielleicht das Kollektenziel vorstellen. Wiederholende Sätze helfen.

Ein *Kyrie eleison* gehört traditionell nicht zu den Fürbitten. Es geht nicht um Gottes Erbarmen, sondern um Menschen und Gott, die tätig werden.

Praktisch-rhetorisch: Kein „Lassismus“: ein fort vom „lasst uns...“

Praktisch-rhetorisch: Unser Vater ist nicht das Gebet, das alles zusammenfasst, sondern das Gebet, das Jesus uns lehrte.



u^b

Gottesdienste feiern im FÜNFCHRITT.

Vignette zum Sendungsteil – Adieu: geh mit Gott

Mitteilungen als exemplarisches Nennen, braucht Absprache.

Kollektenziel: Nur Nennen des Ziels ist zu wenig, besser selbst vorbereiteten Text mit drei Erkenntnissen zum Kollektenziel.

Sendung: Zum Hinausgehen in die Welt ermuntern, z.B.: Geht in der Kraft, die euch gegeben ist, geht einfach, geht leichtfüßig, geht zart, und haltet Ausschau nach der Liebe. Gottes Geist geleite euch! Oder Bibelspruch vom Anfang des Gottesdienst.

Praktisch-rhetorisch: Nach einem Segenslied sollte die Liturgin nicht noch einmal um den Segen bitten, eine Dopplung macht keinen Sinn. Segenshaltungen sind einzuüben, müssen passen.

Praktisch-rhetorisch: Theologisch darf jeder segnen, insbesondere in reformierter Tradition. In biblischer Tradition segnen Menschen zudem Gott und nehmen Gott damit auch ins Gebet.



Liturgie / Gottesdienst

Grundlagen

- Bieler, A./Gutmann, M: Rechtfertigung der »Überflüssigen«. Die Aufgabe der Predigt heute, Gütersloh 2008.
- Campbell, C./ Cilliers, J.: Was die Welt zum Narren hält. Predigt als Torheit, Leipzig 2015.
- Conrad, R: Homiletik, Stuttgart 2025.
- Deeg, A./Plüss, D.: Liturgie, Gütersloh 2021.
- Ebach, J.: Das Alte Testament als Klangraum des evangelischen Gottesdienstes, Gütersloh 2016.
- Meyer-Blanck, M.: Gottesdienstlehre, Tübingen 2011.
- Meyer-Blanck, M.: Das Gebet, Tübingen 2019
- Müller, S./ Suhner, J.: Transformative Homiletik. Jenseits der Kanzel. (M)achtsam predigen in einer sich verändernden Welt, Neukirchen-Vluyn 2023.
- Plüss, D. u.a. (Hgg.): Gottesdienst in der reformierten Kirche. Einführung und Perspektiven, Zürich 2017.

Praxis

- Nicol, M.: Einander ins Bild setzen. Dramaturgische Homiletik, Göttingen 2005.
- Pyka, H.: Verstehst du, was du liest. Praxisbuch für den Gottesdienst, Bielefeld 2018.
- Pyka, H.: Spiel mit dem Wort! Kreatives Schreiben für Predigt und Preacher-Slam, Göttingen 2019.
- Rinn, A.: Kurz und gut predigen, Göttingen 2020.

Webseiten

www.gottesdienst-ref.ch

www.kirchenjahr-evangelisch.de



Bilder Folien 1-8: lizenziert bei Stock Adobe, Bild Folie 9 © A.Köhler-Andereggen